Ueber Localisations-Tabellen bei Hautkrankheiten.

Ein didactischer Behelf.

Von

Professor **Dr. F. J. Pick** in Prag.

Das Studium der Localisation der pathologischen Veränderungen auf der Haut, ist einer der wichtigsten Factoren für die richtige Auffassung und Deutung dieser Processe und das nicht blos zur Bekräftigung der in den letzten Jahren landläufigen Schlüsse auf den nervösen Ursprung so zahlreicher Hautkrankheiten.

Man vergisst so leicht, dass die Haut ein paariges Organ ist und dass bei ihrer symmetrischen Anordnung nur die homologen Hautstellen in ihrem gesammten architektonischen Aufbau sich homolog verhalten und auf gleiche Reize in gleicher Weise reagiren, während zwei nicht homologe Hautstellen schon wegen ihrer physiologischen und anatomischen Verschiedenheit auf denselben Reiz in verschiedener Weise antworten. Die Kenntniss der Localisation der Hautkrankheiten ist auch von grosser Wichtigkeit, aus ätiologischen, diagnostischen und therapeutischen Gründen überhaupt.

Die genaue Wiedergabe der Localisationsverhältnisse bei den einzelnen Kranken ist eine *conditio sine qua non* bei Abfassung der für wissenschaftliche und Lehrzwecke bestimmten Krankengeschichten. Allgemeine Ausdrücke, wie Streckseiten, Beugeseiten, Brust, Bauchfläche genügen hier nicht, es erfordert eine genaue detaillirte Angabe. Eine solche detaillirte Angabe ist jedoch ausserordentlich zeitraubend und auf einer grossen Klinik mit rasch wechselndem Krankenmaterial und noch weniger an dem klinischen Ambulatorium kaum in befriedigender Weise

ausführbar. Zudem ist die wörtliche Darstellung lange nicht so übersichtlich und genau wie die graphische, ein Umstand, der mich dahin geführt hat, zum Zwecke der graphischen Darstellung der Localisation der Hauterkrankung in dem einzelnen Falle, den Krankengeschichten Tabellen beizufügen, in welche die jeweilige Ausbreitung des Processes auf der Haut eingezeichnet werden kann.

Diese Localisations-Tabellen enthalten zwei Figuren, von welchen die eine den menschlichen Körper von vorne, die andere von rückwärts besehen, darstellt. Der Grenzcontour der einzelnen Körperteile ist genau markirt und die Hautoberfläche durch ein doppeltes System von Linien in eine Reihe von natürlichen Territorien abgetheilt. Diese Linien stellen einerseits die Spaltbarkeitsrichtung der Haut dar und geben anderseits (rothe Linien) die möglichst genauen Verbreitungsbezirke der cutanen Nerven. Ueber den Köpfen der Figuren ist Raum zur Eintragung des Nationalen und der Diagnose. Unter den Füßen der Figuren können genügende Notizen eingeschrieben werden, so dass in einzelnen Fällen gar keine weiteren Krankentabellen erforderlich sind. Es ist nun einleuchtend, dass die Bezeichnung der Localisation der Hauterkrankung in den Tabellen mit wenigen Strichen geschehen kann, entweder so, dass blos eine Umgrenzungslinie gezogen wird oder dadurch, dass man, entsprechend der Art der Efflorescenzen, diese durch grössere oder kleinere punktförmige oder straffirte Bleistiftzeichnungen andeutet. Bedient man sich zur Einzeichnung verschiedenfarbiger Stifte, so kann man ein Bild erhalten, welches eine leicht zu erkennende Wiedergabe des Krankheitsprocesses darbietet. Die Assistenzärzte an meiner Klinik sind in diese graphische Wiedergabe des Sitzes, sowie der Art der Efflorescenzen so eingeübt, dass die ganze Procedur nur sehr wenig Zeit erfordert. In schwierigeren Fällen habe ich die Einzeichnung durch einen Zeichner so ausführen lassen, dass dadurch eine gute Krankheits-Abbildung erzielt wurde.

Mir erscheint die Verwendung dieser graphischen Methode für eine Klinik unentbehrlich, nicht allein aus den angeführten Gründen, auch deshalb, weil sie für den Unterricht unausweichlich ist, wenigstens unter Verhältnissen, wie sie an meiner Klinik herrschen.

Es geschieht nicht selten bei männlichen Kranken, sehr häufig aber bei weiblichen Patienten, dass eine Besichtigung des ganzen Ausbreitungsbezirkes der Krankheit durch Entblössung des Körpers vor einem grossen Auditorium nicht gestattet und aus Schonung für den Kranken auch nicht angestrebt wird. In solchen Fällen genügt es, die einzelnen Efflorescenzen an einer kleinen Hautpartie zu demonstriren und die Ausbreitung des Processes über den Körper durch die Localisationstabelle zur Anschauung zu bringen.

Bieten also die Localisationstabellen den Nutzen der Zeiterparniss, der Genauigkeit, der Uebersichtlichkeit, sowie den angeführten didactischen Behelf, so sind sie andererseits bei wissenschaftlicher Verarbeitung eines grossen Krankenmaterials von nicht zu unterschätzendem Werthe nach verschiedenen Richtungen und gewähren ferner den Vortheil, dass bei weiterem Verlaufe der Krankheit oder bei Krankheitsrecidiven ein Vergleich mit dem ersten Status mannigfaltige Aufklärung gestattet.

Erscheint mir die Verwendung von solchen Localisations-tabellen zur Ausführung einer graphischen Methode für eine Klinik unausweichlich, so halte ich sie auch für Privatambulatorien empfehlenswerth. Der praktische Arzt, der nur auf sich selbst angewiesen und dessen Zeit sehr knapp zugemessen ist, kann sich nicht leicht auf weitläufige Beschreibungen einlassen, allein er kann ohne viel Mühe eine Einzeichnung in die Tabelle vornehmen und wenn nöthig in einem späteren Momente einige Notizen, die auf die Art der Efflorescenzen etc. Bezug haben, hinzufügen und so aus der Privatpraxis ein wissenschaftlich verwerthbares Material gewinnen.

Die beschriebenen Tabellen wurden nach meiner Angabe von der k. k. Hofbuchdruckerei von A. Haase in Prag ausgeführt und können von da direct oder durch Vermittlung der Verlags-handlung dieser Vierteljahresschrift bezogen werden.